

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 30 (1989)

Heft: 1

Artikel: Das KLW-Symposium vom 4./5. März 1988 in Basel : Vorgeschichte und Tagungsbericht

Autor: Kessler, Hansluzi

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088624>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS KLW-SYMPOSIUM VOM 4./5. MÄRZ 1988 IN BASEL VORGESCHICHTE UND TAGUNGSBERICHT

HANSLUZI KESSLER¹

Beeindruckt vom tiefgreifenden Landschaftswandel während der Hochkonjunktur und in Sorge um die kulturräumliche Vielfalt der Schweiz stellte *Werner Gallusser* 1969 die Forderung auf, dass die Kulturlandschaft unseres Landes einer permanenten geographischen Beobachtung und Interpretation zuzuführen sei.

Die 1970 als Fachkommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft (SNG) gegründete Schweizerische Geographische Kommission (SGgK) liess dieser Idee finanzielle sowie moralische Unterstützung zukommen und beauftragte eine "Studiengruppe KLW" aus Hochschuldozenten mit der Ausarbeitung eines Vorprojektes. Dieses wurde unter studentischer Mitwirkung getestet und brachte erste methodische Erfahrungen ein. Anschliessend erfolgten die Auswahl von 24 Testgemeinden nach speziellen Kriterien und der Aufbau eines Mitarbeiterstabes. Durch einen Appell in Heft 3 der *Geographica Helvetica* 1971 konnten die nötigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewonnen werden, um das eigentliche KLW-Programm methodisch zu bereinigen und in Gang zu setzen, d.h. in den ausgewählten Testgemeinden eine erste Kartierungskampagne zum Grundeigentum sowie zur Flächen- und Gebäudenutzung durchzuführen. Diese Einstiegsphase und das erarbeitete Forschungskonzept wurden durch *Gallusser & Buchmann* in einer Veröffentlichung der SGgK/SNG (2/1974) ausführlich geschildert.

Eine am internationalen Geographenkongress in Moskau 1976 gezeigte Ausstellung zur KLW-Methodik fand Beachtung und Bestätigung durch die Fachkollegen vieler Länder, während in den Testgemeinden eine weitere Kartierungskampagne stattfand. Einzelne Kartierungsergebnisse wurden wenig später in einer Gemeinschaftspublikation der SGgK/SNG (4/1977) vorgestellt.

Nach der erfolgreichen Durchführung sämtlicher Feldaufnahmen entschloss sich die "Studiengruppe KLW der SGgK/SNG" zur Herausgabe zweier umfangreicher Resultatbände, in welchen die gewonnenen Daten der Bereiche Siedlung, Bodennutzung und Grundeigentum zur Darstellung gelangten und eine Interpretation im Blick auf die aktuelle Dynamik erfuhren. Während im ersten Band (*Gallusser & Leimgruber* 1983) die von den zuständigen Be-

1 Dr. Hansluzi Kessler, Hungerbachweg 35, CH-4125 Riehen

arbeitern verfassten Gemeindebeschreibungen als Ortsmonographien Aufnahme fanden, wurden im zweiten Band (*Aerni, Chiffelle, Gallusser & Spiess 1986*) die Kartierungsergebnisse im thematischen Überblick dargestellt.

Damit war die geplante umfassende Bestandesaufnahme abgeschlossen, und der Zeitpunkt schien gekommen, im Sinne einer Standortbestimmung das bisher Geleistete einer kritischen Würdigung zu unterziehen. Dies nicht zuletzt im Hinblick auf die zukünftige Weiterarbeit im Rahmen eines allfälligen modifizierten oder ergänzten KLW-Fortsetzungsprogrammes, ging doch der ursprüngliche Forschungsansatz von einer periodisch zu wiederholenden Inventarisierung der ausgewählten Kulturlandschaftstypen aus. So entschloss sich W. Gallusser zur Durchführung eines KLW-Symposiums als Forum für den angezeigten Erfahrungsaustausch und die Diskussion von Zukunftsperspektiven, aber auch als Begegnungsmöglichkeit mit einer jungen Forschergeneration, in deren Händen die gewünschte Fortsetzung des von ihm initiierten und über Jahre hinweg getragenen KLW-Programmes einst würde liegen müssen.

Diese Gliederung der Veranstaltung in *Bilanz* und *Ausblick* sollte sich in der Struktur des Tagungsprogrammes ebenso widerspiegeln wie in der Gruppierung der geladenen Referenten in aktive Mitarbeiter einerseits und in Nachwuchsforscher auf dem Gebiet des Kulturlandschaftswandels andererseits. Die Einladung zum Symposium erging an sämtliche KLW-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter, an Behörden der Testgemeinden und an interessierte Fachkreise. Der Einladung Folge leisteten namentlich acht aktive Mitarbeiter - Aerni, Elsasser, Furrer, Gallusser, Leimgruber, May, Schwabe, Spiess -, fünf davon als Referenten. Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liessen sich entschuldigen, bekundeten aber ihr grundsätzliches Interesse an einer Weiterführung des KLW-Programmes.

Am 4./5. März fand das KLW-Symposium als "Fachtagung der Studiengruppe KLW der SGgK/SNG" am Geographischen Institut der Universität Basel statt. W. Gallusser durfte rund zwanzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüssen und auf die gute Durchmischung der Zuhörerschaft - alte, felderprobte Mitarbeiter neben jungen interessierten Fachkolleginnen und Fachkollegen - hinweisen.

Rückblick

Der Freitagnachmittag stand ganz im Zeichen der Rekapitulation und vermittelte Aussenstehenden einen umfassenden Eindruck vom Werdegang der KLW-Forschung. Die kritische Auseinandersetzung mit den gemachten Erfahrungen liess aber sämtliche Referenten Änderungs- und Ergänzungswünsche formulieren, so dass schon dieser erste Teil im Blick auf ein allfälliges Fortsetzungsprogramm zahlreiche wertvolle Anregungen brachte. So wies *Aerni* (Der thematische Ansatz des KLW-Programmes) auf den unterschiedlichen Rhythmus beim Wandel der landwirtschaftlichen Flächennutzung und die methodischen Schwierigkeiten beim korrekten Erfassen periodischer Fruchtwechsel hin. Im Zusammenhang mit den Grundeigentumsverhältnissen forderte er die zusätzliche Berücksichtigung von Pachtland und Bauzonen, und als Ergänzung zur Gebäude Nutzungskartierung empfahl er das Herleiten von Dynamikgenesen für einzelne Gebäudetypen. *Leimgruber* (Der regionale Ansatz des KLW-Programmes) nannte die grossmassstäbliche Bearbeitung von ausgewählten Testge-

meinden als Stärke des KLW-Programmes, stellte aber auch die Frage nach einer Aufnahme neuer Testregionen in Zusammenarbeit mit anderen Raum- und Umweltbeobachtungsprogrammen. Er bezeichnete es als wesentlich, das Schwergewicht auf der Landschaftsdynamik beizubehalten, und regte an, eine Ausweitung der Betrachtung auf den naturnahen Raum zu überprüfen.

Als Gestalter der publizierten KLW-Karten erläuterte *Spiess* (Die kartographische Darstellung im KLW-Programm) die technischen und finanziellen Probleme, welche die Projektleitung gezwungen hatten, sich auf die Veröffentlichung ausgewählter Blätter zu beschränken. Für eine Zweiterhebung forderte er die bessere Ausschöpfung der heutigen technischen Möglichkeiten bei der Datenerhebung, der Datenverarbeitung und der Datenausgabe. Er verwies auch auf die Alternative der Luftbilddauswertung und empfahl eine Kodierung der abgegrenzten Erhebungsflächen anstelle des bisherigen Ausmalens. In einem kurzen Rückblick schilderte *Gallusser* (Zur Organisation des KLW-Programmes) den Werdegang der KLW-Forschung von der Geburt der Idee über den Aufbau der Studiengruppe und die ausgedehnten Feldphasen bis hin zur Publikation der Ergebnisse. Er lobte die gute Zusammenarbeit unter den beteiligten geographischen Hochschulinstituten, dankte der SGgK für ihre Unterstützung und verlieh der Hoffnung Ausdruck, die Stabführung für ein Fortsetzungsprogramm in jüngere Hände legen zu können.

In der anschliessenden Diskussion kamen die von den Referenten angeschnittenen Problemkreise ausführlich zur Sprache. *Furrer* (Zürich) bezeichnete das KLW-Programm als Aushängeschild der SGgK; er dankte W. Gallusser für die grosse geleistete Arbeit und empfahl ein Verbleiben bei den bisherigen Testgemeinden. Als Ergänzung forderte er geographische Gemeindemonographien in Form von Dissertationen. Er hob auch den hohen dokumentarischen Wert der vorhandenen Bestandesaufnahmen hervor. Ebenso sprachen sich *May* (Basel) und *Huber* für ein Beibehalten der Testgemeinden aus und setzten sich für eine zweite Datenerhebung mit modernen Methoden ein, um den erwarteten Wandel im Sinne des ursprünglichen Forschungskonzeptes einwandfrei belegen und im Vergleich bestenfalls gar typisieren zu können. Der angeregte Gedankenaustausch setzte sich beim gemeinsamen Nachtessen fort, um nach und nach von anekdotischen Erlebnisberichten aus vergangenen Feldforschungszeiten abgelöst zu werden.

Ausblick

Am Samstagvormittag standen die Präsentation zweier Fallbeispiele sowie Überlegungen zur Anwendungsorientierung und zur Weiterführung des KLW-Programmes auf der Traktandenliste. Während *Hugentobler* (Die Behandlung von Brachland im Rahmen der Raumplanung des Kt. Tessin) am Beispiel der Brachlanderfassung im Malcantone den raumplanerischen Nutzen geographischer Kulturlandschaftswandelforschung aufzeigte, gab *Huber* (Grundeigentumsprozesse als Voraussetzung des Landschaftswandels) Einblicke in sein Analyseverfahren zur Erhellung von Grundeigentumsprozessen in den beiden Testgemeinden Urmein und Blauen. Galt es bei der Arbeit von *Hugentobler*, die Bedürfnisse von Planern und Behörden wissenschaftlich abzudecken, so richtete sich das Augenmerk von *Huber* auf den Grundeigentümer als Aktor, der innerhalb gesellschaftlicher Handlungsstrukturen raumrelevante Entscheidungen trifft.

Mit besonderem Interesse erwarteten die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer die Ausführungen von *Egli* (Forschungsfragen und Anwendungsorientierung des KLW-Programmes aus heutiger Sicht) und *Elsasser* (Überlegungen zur Weiterführung des KLW-Programmes). Diese legten mit ihren als Thesen formulierten Anregungen zur Interdisziplinarität, zur Praxisorientierung und zur Professionalisierung des KLW-Programmes den Boden für eine wegweisende Schlussdiskussion.

Diskussion

Gallusser eröffnete die Diskussion mit der Bemerkung, dass die Ursachen des dokumentierten Landschaftswandels selbstverständlich erklärt werden müssten und der Miteinbezug des agierenden Menschen in der Analysephase sicher richtig, die Darstellung von ganzen Prozessketten für ausgewählte Testgemeinden aber nur in der Form von Dissertationen möglich und der interdisziplinäre Ansatz erst in der Interpretationsphase angebracht sei. *Aerni* wies auf die grosse Nachfrage seitens der raumplanerischen Vollzugsinstanzen hin und forderte anwendungsfreundliche Erhebungsmethoden - allenfalls im Hektarraster - um bedenkliche Entwicklungstendenzen rasch aufzeigen zu können. *Leu* regte anstelle von monographischen Aufnahmen die statistische Auswahl geeigneter Prozessparzellen zur vertieften Analyse der Landschaftsdynamik an. *Huber* betonte die Notwendigkeit, zusätzlich zu den Grundbucherhebungen Recherchen in der Bevölkerung selbst durchzuführen, und entwarf die Idee, in den Testgemeinden Problemräster zu erstellen. *Aerni* entwickelte spontan einen groben Projektplan unter Berücksichtigung der Ziel-, Vorgehens- und Zeitfragen, welche in Form von Leitbild, Konzept und Programm beantwortet werden müssten. Dazu bemerkte *Gallusser*, dass auch die Geldfrage zu berücksichtigen sei, worauf *Furrer* die zukünftige Finanzierung der KLW-Forschung durch den Schweizerischen Nationalfonds (SNF) als wünschenswert und von der Sache her als in hohem Maße gerechtfertigt bezeichnete. *Elsasser* machte auf die unterschiedliche Forschungspraxis an den einzelnen geographischen Hochschulinstituten aufmerksam und meinte, dass ein Fortsetzungsprogramm diesem Umstand Rechnung zu tragen hätte.

In seinem Schlusswort rekapitulierte *Gallusser* die wesentlichen Punkte der Diskussion und zog folgendes Fazit im Blick auf eine Fortsetzung des KLW-Programmes:

- Das KLW-Programm soll weitergeführt werden, wobei wie bisher die Analyse der Dynamik das Hauptziel bleiben muss.
- Die Betrachtungen können allenfalls von der Kulturlandschaft auf den gesamten Lebensraum ausgedehnt werden.
- Dem Praxisbezug ist grosse Beachtung zu schenken, und mögliche Anwender sind zu begrüßen.
- Dem KLW-Programm soll auch weiterhin Impulsfunktion für weitergehende Forschungen in Umweltbeobachtung und Raumplanung zukommen.
- Die Vernetztheit der Kulturlandschaft und ein allfälliger Einbezug der naturnahen Lebensräume verlangen nach vermehrter Interdisziplinarität.
- Hingegen müssen eventuelle quantitative Einschränkungen und vereinfachte Legenden ins Auge gefasst werden.

- Die Datenerhebung hat in Zukunft professionell und unter Anwendung moderner technischer Möglichkeiten zu erfolgen.
- Daher muss eine Trägerschaft gefunden werden, die für eine solide finanzielle Grundlage garantiert.
- Die Projektleitung ist in die Hände eines engagierten Teams von Nachwuchsforschern zu legen, die mit Elan und zukunftsorientiert die vorliegenden Anregungen in die Tat umsetzen können.

Als Tagungsabschluss folgte auf das gemeinsame Mittagessen eine Exkursion unter der Leitung von *Leu* (Parzellarstruktur und Landschaftsstruktur - Die Landschaftsentwicklung einer Agglomerationsgemeinde am Beispiel von Muttenz), welcher am konkreten Objekt seiner Forschungen die Hintergründe und Auswirkungen des augenfälligen Strukturwandels im städtischen Umfeld von Basel veranschaulichte. Der Eindruck der räumlichen Umgestaltung, die Muttenz bei der Entwicklung vom reinen Bauerndorf zur begehrten Wohngemeinde von Stadtpendlern erfahren hatte, bekräftigte die Notwendigkeit, den Kulturlandschaftswandel auch weiterhin als einen der Schwerpunkte geographischer Beobachtung und Bewertung beizubehalten.

